

4. "Statements" der Experten des Seminartages V

a) Dr. h.c. Wolfgang Schürer, MS Management AG

1. Terrorismus

Trends im Terrorismus:

- Eskalation in der Gewaltanwendung
- Ausweitung der Ziele
- Weltweite Operationen und Präsenz
- Neue Kategorien von Motivation

„Traditioneller“ vs. „neuer“ Terrorismus:

1) „Traditioneller“ Terrorismus

- Politisch-ideologische Ziele: Veränderung, „Verbesserung“ der Welt: z.B. Befreiung eines Landes/Volkes/einer Minderheit von Okkupation (Palästina, Irland, Baskenland), Umgestaltung der Gesellschaft (RAF in Deutschland, Rote Brigaden in Italien)
 - i. Gewalt ist konditioniert und proportioniert, um diese Ziele zu erreichen. Sorgfältige Kalkulation der Terroristen, ob Gewalteskalation den Zielen dient oder nicht vielmehr die eigene politische Basis (constituency) verärgert bzw. enttäuscht.
 - ii. Selbstmordattentate: taktisches Mittel, um Gewaltmittel ziel- und wirkungssicher einzusetzen. Gibt es andere Mittel als Selbstmordattentate, welche die gleiche Wirkung erzielen, werden diese bevorzugt
 - iii. Massenvernichtungswaffen: da Gewalt konditioniert und proportioniert, werden Massenvernichtungswaffen von ‚traditionellen‘ Terroristen nur unter extremen Umständen eingesetzt werden.

2) „Neuer“ Terrorismus:

- Apokalyptisch-millennaristische Ziele: Vernichtung der Welt (Gesellschaft), die als moralisch verdorben und „schlecht“ empfunden wird. Allenfalls soll „die Welt“ nach ihrer Zerstörung als „Paradies“ wieder aufgebaut werden.
 - i. Gewaltanwendung ist per definitionem maximal, da die Welt zerstört werden soll; nur die Grenzen technischer Fähigkeiten treten faktisch als Beschränkung für Gewaltanwendung auf.
 - ii. Selbstmordattentate: auch taktisches Mittel, um Gewaltmittel ziel- und wirkungssicher einzusetzen. Darüber aber auch erstrebenswerte „Erlösung“ des Attentäters von dieser Welt.

- iii. Massenvernichtungswaffen: werden ohne Bedenken eingesetzt, falls vorhanden. Bsp: 1993 Tokio Untergrundbahn (Aum Sekte), 2001 Anthrax (biologische Waffen) in den USA

11. September 2001:

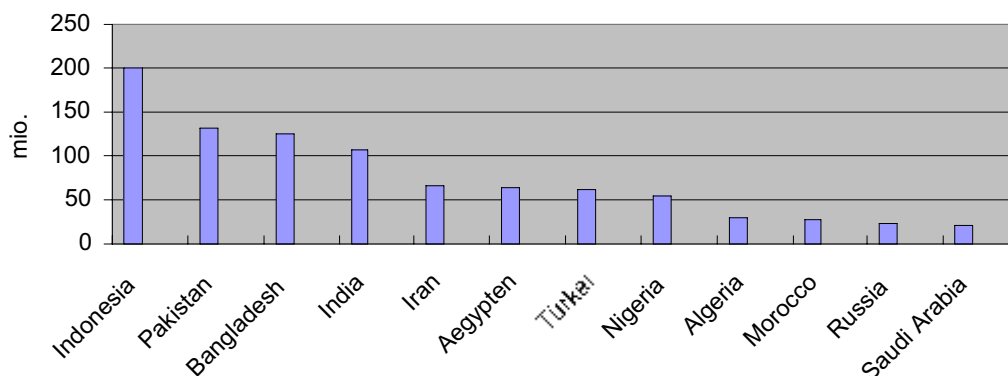
- Demonstrationseffekt, neue Bezugsgrösse => Stimulation, Motivation zur Nachahmung
- Ansporn für „neuen“ Terrorismus, reduzierte „Hemmschwellen“ des „traditionellen“ Terrorismus
- Asymmetrie des Terrorismus: Mit relativ geringem Aufwand und relativ simplen Methoden kann eine relativ kleine Gruppe von Personen eine maximale Wirkung erzielen

2. Islam, Islamismus und Terrorismus

Islam:

- Zweitgrösste Religion (1.5 Mia. Anhänger). Schnelles Wachstum aufgrund Bevölkerungszunahme in muslimischen Ländern sowie Bekehrungen, vor allem in Schwarzafrika
- Wichtige konfessionelle Spaltung: Sunniten 90%, Schiiten 10 % (Mehrheit in Iran, Irak und Bahrain; substantielle Minderheiten in Libanon und Jemen)
- Keine zentrale theologische Autorität

Welt des Islams



Islamismus, islamischer Fundamentalismus

Islam erlebt seit den siebziger Jahren eine Wiederbelebung als Richtschnur

- für persönliche Lebensgestaltung
- für das gesellschaftliche Zusammenleben
- für die kulturelle Identitätsbildung
- für das politische Leben (Islamismus als politische Strategie und Ideologie)

Ausbreitung des Islamismus:

In den 1980er

- Revolution im Iran: (Schiitischer) Islamismus als gesellschafts- und regimeverändernde Kraft
- Sowjetische Invasion in Afghanistan: (Sunnitischer) Islamismus als Kristallisationspunkt des nationalen Widerstandes

In den 1990er

- Golfkrieg: Wende des sunnitischen Islamismus zum Anti-Amerikanismus
- Arabisch-israelischer Friedensprozess: Enttäuschung über Ausgang
- Globalisierung: Widerstände gegen kulturelle „Ueberfremdung“

Ziele des Islamismus:

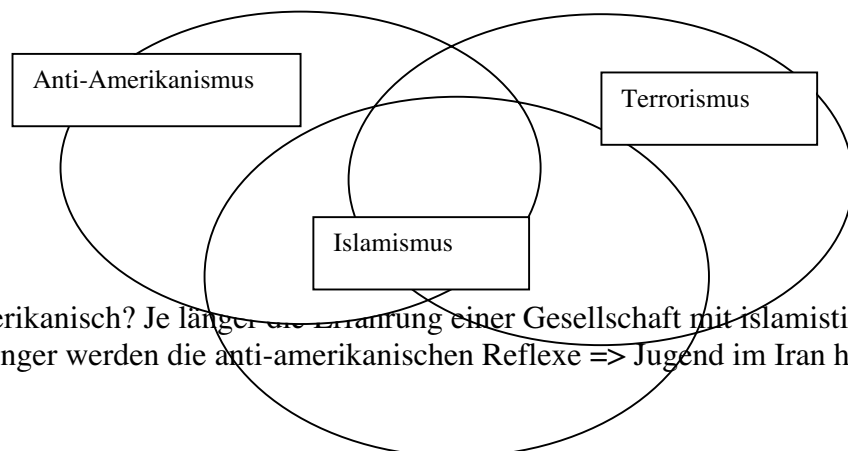
- Islam(ist)ische Gesellschaftsordnung und Regierungsform („Islamische Republik“)
- Befreiung von Besatzung und „Feindmächten“ (Palästina, Saudi-Arabia: US-Stützpunkte)
- Festigung der eigenen kulturellen Identität (Abgrenzung gegenüber dem „dekadenten“ und „materialistischen“ Westen)

Islamismus und Anti-Amerikanismus

Kritik, Ablehnung und Hass

- Angebliche Doppelstandards in der Behandlung von Israel und muslimischen Ländern (Irak)
- Angebliche Ausnutzung/Ausbeutung der nahöstlichen Oel- und Gasressourcen nur zum eigenen Vorteil => Unterstützung von korrupten Regimes, welche die Oelversorgung Amerikas sicherstellen
- Amerika als Verkörperung des „dekadenten“ Westens und des „materialistischen“ Kapitalismus => USA versucht der ganzen Welt, den eigenen Lebensstil aufzuzwingen

Islamismus, Anti-Amerikanismus und Terrorismus sind nicht deckungsgleich, überlappen aber stark.



Ist der Islam anti-amerikanisch? Je länger die Erringung einer Gesellschaft mit islamistischer Herrschaft, desto geringer werden die anti-amerikanischen Reflexe => Jugend im Iran heute.

4. "Statements" der Experten des Seminartages V

b) Dr. Konrad Hummler, Bank Wegelin & Co.

Gedanken zum 11. September 2001

1. Auszug aus dem Anlagekommentar Nr. 211 vom 1. Oktober 2001:

„Das ist das grösste Kunstwerk, das es überhaupt gibt für den ganzen Kosmos.“

Karlheinz Stockhausen, 2001

„... Es ist nicht Zeit für kulturkritische Betrachtungen. Die freie Welt und die Weltwirtschaft mit ihr sind in ihrer nackten Existenz bedroht. Philosophiert werden kann später wieder. Jetzt geht es um scharfe Lageanalysen und um klare Schlussfolgerungen. Je intensiver man über die Geschehnisse vom 11. September nachdenkt, desto mehr kommt man zum Schluss, dass die Bezeichnung „grösstes Kunstwerk“ in Bezug auf die kriminelle Leistung und die Dämonie der dahinterstehenden Überlegungen keineswegs abgründig ist, sondern in hohem Masse zutrifft. Ungewollterweise hat der unglückselige Komponist ins Schwarze getroffen. Die Faszination des perfekten Verbrechens trifft zunächst einmal auf die äusseren Abläufe der Terroranschläge zu. Die komplexe Aktion konnte unter vollkommener Tarnung vorbereitet werden. Man verliess sich auf althergebrachte Kommunikationsmittel wie Kuriere und vermied offenbar die von Geheimdiensten so eifrig abgehört und durchkämmten High-Tech-Instrumente wie das Handy, das E-Mail oder das Internet. Das Timing der Aktionen war perfekt: Man wartete einen der typischen klarsichtigen Tage des „Indian Summer“ ab, man wählte die pünktlich abfliegenden Morgenmaschinen, man wartete für das zweite Attentat auf das World Trade Center eine genügende Einschaltquote im CNN ab, man errichtete mit dem Absturz auf das Pentagon rechtzeitig eine zweite Front, um die Verwirrung und die (berechtigte!) Angst vor noch weiteren Fronten ins Unerträgliche zu steigern. Die Flugrouten wählte man so, dass es für die Flugsicherheitsbehörden rein theoretisch sogar möglich gewesen wäre, die Anomalität der Vorgänge in der Luft festzustellen und vielleicht auch noch einzugreifen. Die ganze Planung war in perfekter Weise darauf ausgelegt, die Machtlosigkeit der USA gegenüber solcherart Bedrohungen blosszustellen.

Wenn die äusseren Vorgänge schon für atemberaubende Perfektion sprechen, so zeugen die psychologischen Dimensionen von besten religionsgeschichtlichen Kenntnissen, tiefenpsychologischem Know How und abgründiger Menschenverachtung. Die Wahl der Objekte ist nur die eine Seite. Die andere Seite ist die Einbettung der Attentate in einen religionsgeschichtlichen und –psychologischen Kontext, wie sie perfekter nicht hätte gelingen können. Die dämonische Meisterleistung besteht mit andern Worten in der Schaffung eines Menetekels für alle, die sich im Angesicht der nicht abzustreitenden Machtallüren der USA unwohl fühlen oder denen die Globalisierungswelle, der Welthandel und die internationalen Finanzströme ein Greuel sind...“

Reaktionen aus dem Westen

„... Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass diese Art von psychologischer Einbettung in unserer so aufgeklärten westlichen Welt keine Auswirkungen hätte. Die europäischen Reaktionen auf die Anschläge sprechen unseres Erachtens Bände. Zwar wurde unter dem Eindruck der Ereignisse schnell, sehr schnell sogar, Solidarität mit den USA bekundet und auch die Bereitschaft ausgedrückt, sich an einer internationalen Kampagne gegen den Terrorismus zu beteiligen. Im gleichen Atemzug wurde aber auch allerorten die Hoffnung ausgesprochen, die Amerikaner möchten doch in „besonnener“ Weise vorgehen, unschuldige Menschen verschonen und sich keinesfalls auf eine Konfrontation der Kulturen einlassen.

Derzeit feiern die Talk-Runden von Experten aller Art Urständ. Kein Abend vergeht, an dem man nicht aus berufenem und auch weniger berufenem Mund über die Hintergründe des islamischen Terrorismus, über das Versagen der amerikanischen Nahost-Politik oder über die amerikanische Arroganz ganz allgemein informiert würde. Keine Gesprächsrunde, in der nicht auch unsere Mitschuld an der ganzen Situation bekannt würde. Nun ist gewiss nichts gegen die Erforschung der Ursachen einzuwenden, und auch nichts dagegen, unzweideutig zu benennen, wo Fehler begangen wurden oder auch fortlaufend werden. Dennoch: Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Attentate auf New York und Washington bereits zu einem transzendenten Mahnmal geworden sind, vor dem es gilt, Busse zu tun, und das es gilt, durch Nachbeten von Besonnenheitsfloskeln zu beschwichtigen.

Selbstverständlich hat Europa eine Tradition im Verschliessen der Augen vor unangenehmen, schmerzhaften, potentiell gefährlich werdenden Notwendigkeiten. Kein Jahrhundert ist es her, dass auf diesem aufgeklärten Kontinent Terroristen an die Macht kamen...“

Osama Bin Ladin

„...Die Organisation Bin Ladins verfügt zweifelsfrei sowohl über die Mittel als auch die Planungskapazitäten für die drei erwähnten und auch für künftige, noch extremere Aktionen. Interessanterweise entspricht die Organisation nicht einem hierarchisch geführten Heer von ergebenen und blind gehorchenden Gottesdienern. Vielmehr verfügt Bin Ladin über ein Cluster-artiges Netzwerk mit Zellen in all den vielen Ländern mit einer offenen Gesellschaft, die vom grundsätzlichen Wohlverhalten und von der Ungefährlichkeit ihrer Bürger ausgeht. Versteckt also wie latente Metastasen im vordergründig gesunden Körper, fristen diese Zellen ein unauffälliges Dasein, um zu irgendeinem Zeitpunkt aktiviert zu werden und, beispielsweise, eine Perrier-Flasche mit dem chemischen Kampfstoff Sarin in die Klimaanlage eines grossen Gebäudes ein-fliessen zu lassen.

Es liegt auf der Hand, dass eine solche, nach modernsten Gesichtspunkten eines global tätigen Clusters aufgebaute Organisation weitgehend unangreifbar bleibt, zum einen, weil sie kaum auffindbar ist, zum andern, weil die allfällige Zerstörung einer Zelle die anderen Zellen kaum beeinträchtigt und auch die Gesamtorganisation nicht gefährdet. Bin Ladins Organisation hat sehr viel mit dem Aufbauprinzip des Internet gemeinsam. Krisenresistenz ist eine der herausragenden Eigenschaften. Wer mit wem zusammenarbeitet, ob also auch noch weitere notorische Quellen der Unruhe auf dieser Welt wie der Irak oder Libyen ihre Tentakel ins Bin Ladin-Netz ausstrecken oder umgekehrt, ist schwierig auszumachen, sicherlich aber nicht auszuschliessen. Gesichert ist hingegen die Erkenntnis, dass Bin Ladin einen grossen Einfluss auf die terroristische Opposition in Ägypten ausübt.

Bin Ladins historische Leistung wird es gewesen sein, den als solchen eigentlich introvertierten und durchaus auch toleranten Islam zu einer nach aussen gewandten, aggressiven Ideologie gewandelt zu haben. Im Gegensatz zu auch sehr fundamentalistischen Formen des Islamismus will der *Dschihadismus* den Konflikt ins fremde Land tragen, er will Fremdes

zerstören, und er träumt letztlich von einem islamischen Gottes-Weltstaat. Es handelt sich mit anderen Worten um einen der vielen Versuche, die islamische Welt zu einigen und ein grosses, stolzes Kalifat zu errichten...“

Konsequenzen

„... Die Erkenntnis, dass die Attentate vom 11. September sowohl in sachlicher als auch in psychologischer Weise perfekt organisiert waren, hat unseres Erachtens zwei Konsequenzen. Die eine ist positiver Natur, die andere negativer. In positiver Hinsicht kann argumentiert werden, dass es gerade *wegen* des perfekten Gelingen der Anschläge in hohem Masse *unwahrscheinlich* ist, dass die Urheber in unmittelbar nächster Zeit ein zweites oder ein drittes Mal zuschlagen. Auch Urheber von Terroranschlägen unterliegen Anreizstrukturen. Wer glaubt, im Namen einer höheren Instanz zu handeln, möchte seinen Erfolg nicht durch Zweitaufgaben gefährden. Das „Ticket to Heaven“ könnte durch nachfolgende Miss- oder Halberfolge in Frage gestellt werden.

Es wäre absurd und gefährlich anzunehmen, mit den Anschlägen vom 11. September hätte es mittel- und längerfristig sein Bewenden gehabt. Es kann jederzeit und schlagartig zu neuen, dramatischen Lageveränderungen kommen, und die Auswirkungen können jene vom 11. September noch übersteigen. Die Wahrscheinlichkeit für dieses unmittelbar gefährlichste Szenario schätzen wir allerdings als relativ gering ein.

Wenn man sich diese Ausgangslage überlegt, dann ist es eigentlich nur schwer vorstellbar, dass Amerika es im Sinne der verbündeten Europäer bei einem durch „Besonnenheit“ geprägten mikrochirurgischen Eingriff bewenden lassen kann. Denn längst gilt die politische Zielsetzung Bin Ladins und seiner Anhänger ja nicht nur der amerikanischen Militärpräsenz auf der arabischen Halbinsel allein, sondern allem amerikanischen (und damit auch westeuropäischen) Einfluss schlechthin. Westlicher Individualismus und westliche Wertvorstellungen (z.B. in Bezug auf die Rechte der Frau!) sind unvereinbar mit den Vorstellungen der Dschihadisten. Sie fassen westliches Denken, insbesondere aber auch den freien Umgang mit Geld und allem, was man damit machen kann, als Bedrohung ihrer totalitären Staatsform auf und haben damit ja auch recht. Zudem ist ein Konflikt mit einem äusseren Gegner noch jedem totalitären Regime zupass gekommen. Deshalb kann Amerika, kann mithin die ganze westliche Welt, nicht auf eine wie auch immer geartete „friedliche“ Lösung der Angelegenheit hoffen.

In diese Richtung geht meine Prognose: Die USA werden über die nächsten Jahre eine kombinierte Auseinandersetzung unter Einbezug aller verfügbaren Mittel, insbesondere auch derjenigen der verdeckten Kampfführung, gegen die Basis wie auch die Ausleger des Bin Ladin-Netzwerkes führen müssen. Territorial wird sich die Aktion zunächst auf Afghanistan konzentrieren, es sind aber Weiterungen in Richtung Pakistan, Sudan, Irak und andere Länder durchaus denkbar. Der Erfolg wird weitgehend davon abhängen, inwieweit es gelingt, andere und längerfristig wirksame strategische Anliegen gleichzeitig und glaubwürdig zu vertreten. Dazu gehört ohne Zweifel der Versuch zur Beendigung des Konflikts um Israel und Palästina. Angesichts der unverantwortlich grossen Abhängigkeit der USA von problemlosen Erdölimporten und angesichts der Notwendigkeit, über sichere Startbasen zu verfügen, kann jene Politik in der gegebenen Lage nicht allzu araberfeindlich ausfallen.

Die Vereinigten Staaten, die sich soeben angeschickt hatten, den Schwerpunkt ihres politischen Handelns eher nach innen zu verlegen, sind durch die Geschehnisse vom 11. September gezwungen, eine ausgesprochen weiträumige und intensive Aussenpolitik zu betreiben. Es ist

völlig klar, dass die nun neu gesuchte internationale Loyalität nicht ohne Kompromisse und ohne happige Gegenleistungen zu haben sein wird. Das kann durchaus handfesten Charakter annehmen.

Eine weitere Entwicklung zeichnet sich ebenfalls schon ab. Gewisse Länder, von deren Existenz man bisher nur am Rande und angesichts ihrer politischen Regimes auch nur ungerne Kenntnis genommen hatte, werden nun zu valablen Alliierten.

Dies alles bedeutet eine Rückkehr zur Realpolitik bzw. eine Abkehr von hochgesteckten moralischen Zielen für eine Welt-Innenpolitik. Die diesbezüglichen Institutionen wie die UNO und die NATO werden dazu zwar gebraucht und vorgeschoben, unter dem Druck der Ereignisse läuft aber das den Regeln von „Do-ut-des“ folgende Spiel der Mächte ab. Weit gefehlt wäre anzunehmen, dass die nun so hastig zusammengeschmiedete Koalition gegen den Terror auf ewig hält...“

Sicherheit versus Freiheit

„... Terror jeglicher Couleur, insbesondere aber die nun so manifest gewordene Perfektion des Terrors durch die Organisation von Bin Ladin, ist das Gegenstück zur freien Gemeinschaft verantwortungsvoller, anständiger Menschen.

Meines Erachtens wird die Bedeutung der Finanzierung des Terrors viel zu hoch eingeschätzt.

Was haben denn die September-Attentate eigentlich gekostet? Ein paar tausend Dollar, nicht mehr, für Messer und Flugbillette. Die Organisation Bin Ladin ist extrem kosteneffizient.

Im Zuge der weltweiten Ermittlungsarbeiten gegen die Urheber der September-Attentate wird nun viel *Trittbrettfahrerei* veranstaltet durch diejenigen Kräfte, die ohnehin schon lange der *Privatsphäre in finanziellen Belangen* ein Ende setzen wollten.

Es scheint eine Kampagne in Gang gesetzt worden zu sein, die ungute Erinnerungen wachruft an die letzten Versuche aus New York, namentlich den Finanzplatz Schweiz mit Pressionen in die Knie zu zwingen. Dabei ist das Objekt in diesem heutigen Fall nun wirklich völlig ungeeignet: Das *schweizerische Bankgeheimnis* ist für Verbrechen aller Art, insbesondere auch für terroristische Tatbestände, überhaupt *nicht existent!*

Die Problematik als solche ist aber durchaus ernsthafter und grundsätzlicher Natur. Der Kampf gegen den Terrorismus hat ja zum Ziel, unsere freie Gesellschaftsordnung zu erhalten. Da sich der moderne Terrorismus offenbar sehr virtuos in ebendieser freien Gesellschaftsordnung bewegt und sie für seine Zwecke missbraucht, kommt man nicht darum herum, Massnahmen zu besseren, dichterem Kontrollen zu ergreifen.

Konkret hat die Weltwirtschaft, und mit ihr allem voran die amerikanische, einen *realen Schock* versetzt bekommen, der *fünferlei* bewirkt. Erstens sind schlagartig die *Transaktionskosten* bedeutend höher geworden. Als Folge des 11. Septembers braucht es drastisch erhöhte Sicherheitskontrollen, Flugreisen sind teurer und mühsamer geworden, die Warendeklarationen müssen bei weitem genauer genommen werden, ja, aus gewissen Gegenden der Welt verzichtet man kurzerhand auf die Lieferung von Gütern, kurz, der Austausch von Gütern und Dienstleistungen ist teurer geworden. Dies wirkt sich entweder negativ auf die Margen der Unternehmungen aus oder, wenn Preiserhöhungen durchgesetzt werden können, auf die Einkommenssituation der Konsumenten. In beiden Fällen hat die Volkswirtschaft einen realen Verlust erlitten. Eine zweite reale Auswirkung liegt in erhöhten *Investitionen für Sicherheits-Equipment*. Die dritte Auswirkung liegt in dem Bereich, der in den letzten Jahren mit immer geringeren Anteilen am Wachstum des Bruttosozialprodukts aufwartete: im *Government-Spending*, bei den Staatsausgaben also. Die vierte Auswirkung liegt im *Verhalten der Konsumenten*. Neu auftretende Risiken führen zu erhöhter Sparneigung, weil „man ja nie

wissen kann, was noch kommt“. Die fünfte Folge der Anschläge vom 11. September liegt schliesslich in der historisch wohl einmalig grosszügigen *Geldversorgung* des Finanzsystems durch die wichtigsten Notenbanken der Welt. Es steht unseres Erachtens ausser Zweifel, dass diese Hilfestellung namentlich während des einwöchigen Systemausfalls notwendig und sinnvoll war. Es wäre aber falsch zu meinen, diese Geldschwemme würde nicht ebenfalls Kollateralschäden bewirken. Die Fratze einer erneuten Inflationierung schaut zumindest um die Hausecke herum...“

Schlussbemerkung

„... Nach anderthalb Jahren von Kursabschwüngen an der Börse und nach den blutigen Geschehnissen im letzten Monat fällt es nicht ganz leicht, kein Pessimist zu sein. Zweifel an der Menschheit und an ihrer Zukunft sind mehr als nur begreiflich. Dennoch: interessanterweise hat sie doch immer irgendwie überlebt, die Menschheit, und vor allem, es wurden auch immer wieder positive Entwicklungen möglich, häufig gerade dann, wenn die Nacht am dunkelsten schien. Die regenerativen Kräfte des Menschen erstaunen immer wieder und werden namentlich die Drahtzieher vom 11. September letztlich Lügen strafen...“

2. Auszug aus dem Anlagekommentar Nr. 212 vom 3. Dezember 2001:

„...Wie gewöhnungsfähig der Mensch doch ist! Nur knapp zwei Monate sind vergangen, dass der Welt bewusst wurde, wie verletzlich sie geworden ist, nur anderthalb Monate ist es her, dass die Finanzmärkte sich in trübsten Tiefen bewegten, noch vor nur einem Monat hat man ernsthaft am militärischen Erfolg der USA in Afghanistan gezweifelt – und schon ist man geneigt, die Welt und die Finanzmärkte und das Afghanistanproblem und überhaupt alles durchaus ein bisschen freundlicher zu sehen. Tatsächlich positive Fakten vermischen sich mit „wishful thinking“ und psychologischen Verdrängungsmechanismen. Vermutlich handelt es sich dabei um eine besondere, genetisch bedingte Fähigkeit der Menschheit..“

„... Der atypisch flache und nicht primär konsumseitig getriebene Verlauf einer Rezession wurde nun durch die Geschehnisse vom 11. September durch einen Schock überlagert, dessen Folgen nun allmählich absehbar sind. Der Schock hat seine negativen Konsequenzen in erster Linie im Bereich des sonst relativ ungeschmälernten Konsums, aber auch hier sind Differenzierungen notwendig: Ganz drastisch sind die Einbussen in allen Bereichen, in denen man sich fortbewegen müsste, also namentlich im Tourismus, ganz spezifisch aber vor allem im (margenträchtigen) Konferenztourismus... Welche Bedingungen müssten erfüllt sein, dass nicht neue Enttäuschungen und Bedrohungen die Welt und ihre Wirtschaft erneut und vielleicht für längere Zeit in den Untergrund von Rezession, Krise und Krieg zurückwerfen? Es geht also um die mittelfristige Lagebeurteilung...“

Heikle Mittelfristige Pendenzen

„...Wenn unsere Mittelfrist-Prognose insgesamt ziemlich verhalten ausfällt, so hat das seine Gründe nicht nur in den beschriebenen Besonderheiten der amerikanischen Rezession und gewissen spezifischen strukturellen Nachteilen, die uns seit Jahren für Europa Sorge bereiten, sondern in erster Linie in der neuen Situation, in welcher sich die Welt nach den September-Attentaten befindet. Aufkeimender Optimismus hin oder her – die Welt befindet sich in einer tödlichen Auseinandersetzung, die in keiner Weise weniger ernst ist als das Niederringen Nazi-Deutschlands im Zweiten Weltkrieg oder das Überwinden des Sowjet-Imperiums im Kalten Krieg. Der September 2001 hat gezeigt, dass es relativ kleinen, aber hervorragend organisierten und bis zum Exzess entschlossenen Gruppierungen möglich ist, die Welt sol-

chermassen zu treffen, dass sie nicht mehr funktioniert. Die Verwendung von lebendigen Menschen als Waffenplattformen war eine der Möglichkeiten aus dem Arsenal der Terroristen, Massenvernichtungswaffen im A-, B- oder C-Bereich sind die logische Fortsetzung. Die Fortschritte im Krieg in Afghanistan dürfen keinesfalls zum Schluss verleiten, damit sei die Angelegenheit erledigt. Selbst mit der Beseitigung Usama Bin Ladins und grosser Teile des Al Kaida-Netzwerks steht man erst am Anfang der grossen und schwierigen Arbeit. Denn erstens gibt es noch weitere, möglicherweise sogar noch gefährlichere Gruppierungen im Terrorbereich. Die Augen sind derzeit vor allem auf Irak und auf Somalia gerichtet. Noch hat aber auch der ungleich mächtigere Iran seine Ungefährlichkeit in Bezug auf den internationalen Terror nicht bewiesen.

Zweitens ist aber die Vorstellung einer Lokalisierbarkeit des Problems – Afghanistan, Irak, Somalia, Sudan, Kolumbien usw. – ohnehin eine falsche Art des geistigen Umgangs mit der neuen grossen Weltbedrohung. Wir sind in unserem strategischen Denken viel zu stark mit früheren Konflikten behaftet. Lokalisierbarkeit war ein Thema des Zweiten Weltkriegs, vielleicht auch noch des Kalten Kriegs. Internationaler Terror ist ubiquitär. Damit ist auch gesagt, dass die militärische Zerstörung bestimmter Basen des Terrors eine vielleicht notwendige, sicher aber nicht eine hinreichende Massnahme sein kann. Vielmehr muss es darum gehen, ganz allgemein und überall zu verhindern, dass einzelne Menschen oder irgendwelche Gruppierungen sich künftig in die Lage versetzen können, die zivilisierte Welt ernsthaft zu gefährden. Dass sie es können, haben sie mit dem 11. September bewiesen.

Die Chancen, dass uns, das heisst der zivilisierten Welt, dies gelingen wird, stehen nicht sehr gut. Das Problem liegt in der *Asymmetrie* von Macht und Verletzlichkeit von Angreifern und Angegriffenen. Hierin liegt der Kern, um den sich die Strategiediskussionen in der nächsten Zeit drehen müssen. Die bisherigen grossen machtpolitischen oder kriegerischen Auseinandersetzungen, also zum Beispiel der Erste oder der Zweite Weltkrieg, im Grunde genommen aber auch der Kalte Krieg, liefen nach dem Prinzip mehr oder weniger symmetrischer Voraussetzungen auf beiden Seiten der Konfliktparteien ab. Beide Seiten verfügten über ein bestimmtes Bedrohungspotential und über ein bestimmtes Mass an eigener Verletzlichkeit. Der Gang der Dinge wurde im wesentlichen bestimmt durch die Fähigkeit der Konfliktparteien, sein Bedrohungspotential zu steigern und ihre Verletzlichkeit zu minimieren.

Terroristen verfügen über ein sehr namhaftes Bedrohungspotential, sind aber letztlich fast unbeschränkt *unverletzlich*. Die Gegenseite hat zwar ein bestimmtes Bedrohungspotential, ist aber gleichzeitig auch enorm verletzlich. Das ist der Calculus des Kriegs gegen den Terror. Die Unverletzlichkeit der Terroristen liegt in ihrer Gleichgültigkeit, ja ihrer Bereitschaft, für ihre Sache zugrundezugehen, die enorme Verletzlichkeit der zivilisierten Welt liegt in ihren hochkomplexen Systemen, in ihrer Offenheit, ihrer Toleranz, aber auch ihrer geringen Bereitschaft, für ihre Sache zu leiden.

Wenn man den Calculus des Kriegs gegen den Terror zu Ende denkt, dann kann er von der zivilisierten Welt eigentlich nur gewonnen werden, wenn man das Bedrohungspotential so schnell als möglich und darnach nachhaltig *auf Null* setzt. Der amerikanische Präsident Bush hat dies vermutlich instinktiv erkannt; seine Rhetorik wird von der europäischen Intelligentsia als „texanisch“ und „Cowboy-mässig“ bezeichnet, trifft aber den Kern der Sache. Jede Halbheit, jegliches Dulden schafft wegen der Asymmetrie der relativen Verletzlichkeit eine für die zivilisierte Welt unerträglich gefährliche Situation.

Es steht ausser Frage, dass dies gerade auch den Investor und den am Fortgang der wirtschaftlichen Entwicklung Interessierten besonders beschäftigen muss. Denn die Unsicherheiten, welche der internationale Terror nach sich zieht, treffen die Wirtschaft, den Austausch von Gütern, Dienstleistungen und Kapital, im Herzen. Auf die Dauer höhere Transaktionskosten, ja die physische Unmöglichkeit zum internationalen Tausch und Handel, würden sämtliche Börsenträume zunichte machen und eine weltweite Rezession auslösen, in deren Vergleich die gegenwärtige Abkühlung nur ein kühles Lüftchen gewesen wäre.

Die Frage ist nur, ob die zivilisierte Welt überhaupt in der Lage ist, in dieser Konsequenz den Kampf zu führen, und welches die Mittel sein könnten, die zum Erfolg führen, ohne dass man sich selber just in Frage stellt. Der Kampf gegen den Terror hat für die zivilisierte Welt ja offenkundig eine paradoxe Komponente. Die zivilisierte Welt ist zivilisiert, weil sie ihren Bürgern Eigenverantwortung und Freiheit zugesteht. Sie ist zivilisiert, weil sie nicht alles und jedes kontrollieren, sondern weil sie bewusst den Dingen freien Lauf geben will. Ihre gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Stärke liegt gerade in dieser Bereitschaft, spontanen Entwicklungen Raum zu geben und Altes, Marodes durch Besseres Neues verdrängen zu lassen. Die zivilisierte Welt ist zivilisiert, weil sie weiss, dass spontane Entwicklungen nur dann entstehen können, wenn eine genügende Privatsphäre den Querdenker vor dem Establishment und seinen Schutzmechanismen schützt.

Und genau bei dieser Privatsphäre muss nun unglücklicherweise die Terrorbekämpfung ansetzen! Nicht in Afghanistan oder im Irak, sondern auch in Zürich, in Frankfurt, in London und in Washington. Die Notwendigkeit, das Bedrohungspotential von Terroristen möglichst auf Null zu setzen, führt in der Konsequenz zur Notwendigkeit der lückenlosen Überwachung der ganzen Welt. Das sind ungemütliche Aussichten. Die Bekämpfung des Terrors durch die freie Welt wird auf einen weltweiten Polizeistaat erster Güte hinauslaufen. Womit sich die freie Welt selber abgeschafft hätte.

Das Thema des Schutzes der freien Welt vor weiteren tödlichen Terroranschlägen, ohne am Ende einem *unerträglichen Staatsterror* anheimzufallen, müsste dringendst auf die Tagesordnung internationaler Konferenzen und Symposien gesetzt werden. Die Frage ist absolut existentiell. Und sie ist bereits konkret. Wenn nämlich unter dem Titel der Terrorbekämpfung nun eine staatliche Instanz nach der andern ihren eigenen Interessenbereich auszubreiten beginnt, dann ist die Angelegenheit bereits teilweise verdorben.

Die staatlichen und überstaatlichen Instanzen werden im Kampf gegen den Terrorismus auf sehr eng definierte Prioritäten *beschränkt* werden müssen. Als Korrelat zu dieser engsten Beschränkung auf das eine und nur das eine Ziel werden sie mit dem höchsten denkbaren Anspruch auf Ausübung des Gewaltmonopols ausgestattet sein müssen, um überhaupt erfolgreich sein zu können. Ihr Auftrag wird ein *Vernichtungsziel* in militärischem Sinne sein. Der ganze Rest der „auch noch im öffentlichen Interesse“ liegenden Themen, auch wenn es sich um strafrechtlich relevante Fragen geht, muss dringendst ausserhalb dieses Vollmachtsregimes gehalten werden.

Aus unserer vorläufigen Sicht werden wir nicht um einen Paradigmenwechsel herumkommen, der endlich wieder Freiheit, Verantwortung und Rechtsstaatlichkeit als wichtigste Kriterien anerkennt. Nur so wird die zivilisierte Welt den Weg zur Prioritätsbildung finden. Und abgesehen davon wäre sie ja ganz allgemein weniger angreifbar gegenüber totalitären Ideen aller Art, wenn sie ein wenig mehr an das glauben würde, was sie stark gemacht hat...“

4. "Statements" der Experten des Seminartages V

c) Prof. Dr. Matthias Haller, Universität St. Gallen

WEF Workshop February

1st 2001

Rethinking Risk: What is Business as usual now ?

10 thesis as a basis for discussion

1. „**Risk**“, defined as the sum of possible **non-fulfilled business expectations** due to disturbance processes, has to include „**intention**“ as a **trigger** of realization (think the unthinkable)
2. Consideration of the fact that even before 11th September, **insurable losses** were **growing overproportionally** (compared to GNP)
3. This reflects the „**diseconomies of risk**“: To attain a further increase in efficiency (by economies of scale) we have to accept maximum **individual loss potentials of macroeconomic and social relevance**
4. „**Vulnerability**“ (including the financial, technical and social dimension) is represented by the overall effect of the potential „disturbance process“
5. The **degree of vulnerability** is intensively influenced by the **functions a system fulfills** (from the perspective of different stakeholders)
6. In the concept of integrated „**Business Risks**“ the „**Action Risks**“ (actually intended goals and plans) have to be completed by the „**Conditional Risk**“ (fact, that the conditions of successful normal procedures are indirectly violated)
7. Action Risks are more attractive for managers as Conditional Risks - but: **Conditional Risks ask for more management attention** in times of overproportional growth of accidental risks and a tendency to intentional risk realization
8. The **Value-at-Risk Concept (VaR)**, based on modern financial market theories, **tends to neglect the Conditional Risk** (optimizing the standard case, stress situations and growing vulnerabilities are often not taken into account)
9. **Rethinking Risk**: Integrating the factor of vulnerability by consideration of Conditional Risks and especially the real world dimensions - **including „negative risk management“** by adverse, intentional behaviour
10. A **Comprehensive Risk Dialogue** should assist Risk Management to build bridges within Business, individual society and across cultures